



Luzern, 22. Juni 2014

Stellungnahme zum Zwischenbericht Vernetzungsprojekt Luzern-Littau

Lieber Stefan

Gerne nehmen wir – mit Verzögerung, dafür etwas ausführlicher – Stellung zum Zwischenbericht des Vernetzungsprojekts Luzern-Littau.

Die OGL unterstützt grundsätzlich weiterhin gerne das Vernetzungsprojekt Luzern-Littau. Denn wir sind überzeugt, dass im Kulturland, das zur Stadt Luzern gehört, ein grosses Potenzial für viele Biodiversitätsförderflächen, Vernetzungselemente und landschaftlich wertvolle Elemente besteht und dass viele Landwirte motiviert sind, sich für mehr Natur einzusetzen und sich am Vernetzungsprojekt zu beteiligen. Auch sind wir von der hohen Qualität der bisher durchgeführten Planungs- und Beratungsarbeiten begeistert. Bei der Umsetzung erwarten wir hingegen weitergehende Bemühungen vieler Landwirte. **Den für die OGL wichtigsten Punkt haben wir in fetter Schrift hervorgehoben (siehe Seite 2).**

Positives

Folgende Punkte sollen aus Sicht der OGL besonders zu loben:

- Die Beteiligung der Landwirte und die Umsetzung der meisten Massnahmen ist höher, als erwartet werden durfte. Das freut uns.
- Die Landwirtschaftsberater und die Fachberater haben sehr gute Arbeit geleistet. Das Zusammenspiel der beiden Berater mit verschiedenem beruflichen Hintergrund beurteilen wir als sehr gut.
- Die Kosten des Projekts sind im Vergleich zu den dadurch für die Landwirte ausgelösten Beiträge sehr tief.
- Dass sich jedes Jahr viele Landwirte zum „Buure-Träff“ zusammenfinden und sich angeregt austauschen, ist ein erfreuliches Nebenergebnis des Vernetzungsprojekts, das im Zwischenbericht hätte erwähnt werden dürfen. Hingegen dürfte der Austausch mit dem Echoraum intensiviert werden.
- Dass bereits fast alle Ziele erreicht oder teilweise übertroffen worden sind, spricht für das Projekt. Oder wurden teilweise zu tiefe Ziele gesteckt, die zu einfach erreichbar sind? Auf dem Littauerberg lautete im ersten Jahr das Motto „nicht noch mehr zerstören“. Dies ist unseres Erachtens nun weitgehend erreicht, also könnten die Ziele in den nächsten Jahren oder spätestens für die nächste Projektphase höher gesteckt werden.
- Dass mehr Stieleichen als gefordert gepflanzt worden sind, ist einzelnen Landwirten zu verdanken. Diesen gebührt ein besonderes Lob. Wir hoffen auf ein paar Nachahmer.
- Dass das Ziel U14 erreicht werden konnte, freut uns. Es darf aber nicht darüber



hinwegtäuschen, dass 1 Kleinstruktur pro Hektare ein sehr tiefes Ziel ist. Insbesondere entlang von Waldrändern, in Hecken und in Obstgärten sollte mehr als eine Kleinstruktur (zB. Asthaufen) pro Hektare möglich sein.

Verbesserungen

Folgende Punkte sollen aus Sicht der OGL verbessert werden:

- Beteiligung der Landwirte weiter erhöhen. Nur 50% der DZ-berechtigten Landwirte machen bisher am Vernetzungsprojekt mit. Was ist mit der anderen Hälfte?
- Noch immer nehmen wir die Kulturlandschaft auf dem Littauerberg und im Littauer Boden als sehr ausgeräumt und arm an wertvollen Biodiversitätsförderflächen und Vernetzungsflächen wahr. An der ökologischen und landschaftlichen Aufwertung auf dem Littauerberg muss weiter mit Nachdruck gearbeitet werden.
- Dass keine neuen Amphibientümpel entstanden sind, ist nicht nur für die zu fördernden Amphibien schade, sondern auch für andere Tiere, welche von Temporär- und Kleingewässern profitieren wie Ringelnatter, Libellen oder Schwalben. Deshalb wünschen wir, dass weiterhin mit grossen Anstrengungen versucht wird, neue Amphibiengewässer zu bauen, möglichst innerhalb der Landwirtschaftszone, notfalls weiterhin daneben. So sehen wir grundsätzlich weitere Möglichkeiten beispielsweise im Littauer Schachen, im Littauer Boden, im Bereich der Deponien auf dem Littauerberg und beim Renggloch, an der Rothenstrasse in der langgezogenen Kurve um den Rothenwald herum, auf dem Dietschiberg (zB. im Bereich Lindenfeldweid) oder entlang eines Baches (zB. Rotbach, am Seitenbach des Rotbachs beim Hof Breiti, entlang des Kraftwerkskanals beim Hof Thorenberg, Grenzbach Maihof).
- **Die Beurteilung des Zustands der Schwalben ist aus Sicht der OGL viel zu positiv ausgefallen. Es ist weiterhin so, dass die meisten Höfe von wenigen Schwalben bewohnt sind oder in den letzten Jahren ganz verlassen worden sind. Neben neuen Laufställen spielen insbesondere auch Hofaufgaben, fehlendes Vieh und fehlende Nahrungs-, Nist- und Nistmaterialsammelstellen eine grosse Rolle. Auch Fressfeinde (zB. Katzen) haben einen negativen Einfluss. Deshalb muss unbedingt weiter mit Hochdruck daran gearbeitet werden, dass die Landwirte nicht nur ein paar wenige Nisthilfen montieren, sondern dass sie auch rund um den Hof Lehmpfützen, temporäre Kleingewässer, extensive Blumenwiesen, Wildhecken, Hochstamm-Obstbäume und andere wertvolle Biodiversitätsförderflächen einrichten. Ganz besonders wichtig ist, dass während der Nestbau- und Brutzeit mehrere lehmige Pfützen eingerichtet, ständig nass gehalten und von Katzen und Hunden frei gehalten werden. Zudem darf die Kontrolle, ob alle Landwirte die vereinbarte Anzahl Nisthilfen montiert hat, nicht vergessen gehen.**
- Und nicht zuletzt sollte die Sichtbarkeit des Vernetzungsprojekts verbessert werden. Wer vor Beginn des Projekts beispielsweise über den Littauerberg spaziert ist und es heute wieder tut, erkennt praktisch keinen Unterschied. Da und dort fallen einzelne neu gepflanzte Hochstamm-Obstbäume auf. Im Vergleich zur Mitte des 20. Jahrhunderts sind



aber Hunderte Hochstamm-Obstbäume verschwunden. Deshalb sind die wenigen neu gepflanzten Bäume kaum wahrnehmbar. Die OGL hofft, dass weitere BFF und Vernetzungsflächen angelegt werden.

- Auch sehen wir in den neuen Landschaftsqualitäts-Beiträgen des Bundes eine grosse Chance, viele Synergien zwischen Landschaftsqualität, Vernetzung und Naherholung der Bevölkerung zu nutzen. Dies gilt in erster Linie für den Littauerberg, aber auch für die anderen Stadtteile. Allerdings sind leider die Anforderungen von Bund und Kanton sehr tief, weshalb wir nicht allzu viel Gutes erwarten dürfen. Hier besteht eine Möglichkeit, auf lokaler Ebene Gegensteuer zu geben, indem Vernetzungsflächen auch landschaftswirksam platziert werden (Synergien nutzen!).
- Synergien sollten auf dem Littauerberg auch mit dem Erholungskonzept gesucht werden. So sind landschaftlich attraktive Fuss- und Radwegverbindungen, zB. mit markanten Einzelbäumen, Blumenwiesen und attraktiven Sitz- und Rastplätzen besonders wertvoll. Auch sollten durchgängig sichere Verbindungen beispielsweise von Hellbühl nach Littau (via Spitzfluhhof und Schlössli Thorenberg) eingerichtet werden. Heute enden fast alle Fusswege entweder an der Östlichen oder Westlichen Bergstrasse – beides für Fussgänger sehr gefährliche Überlandstrassen, auf welchen der Verkehr immer mehr zunimmt.

Gerne ist die OGL bereit, weiterhin am Vernetzungsprojekt und deren Sichtbarkeit aktiv mitzuwirken, sei es durch Ideen für weitere Massnahmen, durch verschiedene Monitorings und Feldüberprüfungen oder sei es an OGL-Veranstaltungen oder an gemeinsamen Anlässen.

Die OGL führt die Schwalben-Monitorings auf dem Dietschiberg, auf dem Littauerberg, in Littau und Reussbühl weiter.

Mit freundlichen Grüssen

Sebastian Meyer
Präsident der OGL